

Willkommen in
der Gemeinde! –
drinnen und draußen

AGB
Arbeitsgemeinschaft
der Brüdergemeinden

christuszentriert
aktuell 8/16
bibelorientiert missionarisch



Tools für die Gemeindeberatung

Ich bin Werkzeugmacher von Beruf. Diesen Beruf habe ich ausgeübt, bevor ich in den vollzeitlichen Dienst berufen wurde.

Als Werkzeugmacher hatte ich jeweils ein ganzes Set von Werkzeugen in meinem Werkzeugkoffer bzw. in meiner Werkbank, um das zu bauen oder zu reparieren, was nötig war. Manche Werkzeuge, die ich benutzen konnte, waren professionell von Ingenieuren entwickelt, andere musste ich den Bedürfnissen entsprechend erst selbst anfertigen, bevor sie zum Einsatz kamen.

So ähnlich geht es uns als AGB-Gemeindeberatungsteam, zu dem Gerd Quadflieg, Friedemann Volke und neuerdings auch Dominik Zahn gehören. Mit diesem Artikel geben wir einen Einblick in unseren Werkzeugkoffer.

Bewährte Werkzeuge sind

- Die Mediation im Konfliktfall
- Die Leitbildentwicklung
- Die Zukunftswerkstatt
- Die Gemeindeanalyse
- Die Kontextanalyse
- Die Potenzialanalyse.

In der **Gemeindeanalyse** beantworten die Mitglieder einer Gemeinde selbst Fragen, die das Gemeindegewachstum betreffen. Es werden wachstumsfördernde und wachstumshindernde Faktoren sichtbar, an denen weiter gearbeitet werden kann.

Mittels der **Kontextanalyse** bekommt die Gemeinde ihr Umfeld in den Blick und erkennt, wo sie sich für Menschen und Projekte in ihrer Stadt engagieren könnte und sollte.

Mit der **Potentialanalyse** findet die Gemeinde heraus, welche Ressourcen die Gemeinde hat und wie diese nutzbar gemacht werden können.

Bei der **Zukunftskonferenz** finden alle in der Gemeinde in 16 Stunden gemeinsame Projekte, die die Gemeinde beleben.

Die **Mediation im Konfliktfall** und die **Leitbildentwicklung** werden nachstehend etwas ausführlicher dargestellt.

Vielleicht kann das eine oder andere Werkzeug auch in eurer Gemeindesituation hilfreich zum Einsatz kommen.

*Reinhard Lorenz
ist Geschäftsführer der AGB und Gemeindeberater*



*Gerd Quadflieg ist Pastor und
Leiter des AB-Gemeindeberatung*



Mediation im Konfliktfall

Mediation heißt übersetzt „Vermittlung“. Es handelt sich um ein Konfliktlösungsverfahren durch unparteiische Dritte, mithilfe eines strukturierten Gesprächs. Es dient dem Ziel, die Perspektive des jeweils anderen nachvollziehen zu können und eine einvernehmliche Lösung zu finden. Dabei werden alle Konfliktparteien einbezogen, die freiwillig und eigenverantwortlich einen Konsens suchen. Voraussetzung dazu ist, dass der Mediator neutral ist und von beiden Seiten akzeptiert wird. In dem Mediationsprozess gibt es verschiedene Phasen:

1. Phase: Einen Rahmen schaffen
in dem die Konfliktparteien sich auf den Prozess einlassen können. Hierzu gehört, dass die Rolle des Mediators geklärt wird und gemeinsame Regeln festgelegt werden.

2.Phase: Sichtweisen darlegen.
Jetzt geht es darum, das Problem zu erfassen, das durch die Mediation geklärt werden soll. Dazu legen die Konfliktparteien ihre Standpunkte dar.

3.Phase: Konflikterhellung – Bedürfnisse hinter den Positionen erkennen
Nun geht es darum zu erkennen, weshalb die Konfliktparteien ein Interesse daran haben, eine Sache zu verändern. Hinter dem Interesse steht ein Bedürfnis, das nicht zufriedenstellend erfüllt ist. Gefühle sind ein Schlüssel, um die dahinterliegenden Bedürfnisse zu erkennen.

4.Phase: Zur Perspektivübernahme führen
Ziel ist es, dass die Konfliktparteien die Perspektive des jeweils anderen nachvollziehen können und verstehen, weshalb ihm das

Anliegen wichtig ist. Wenn die Grundbedürfnisse von beiden Parteien verstanden werden, steigt die Sicht für eine Lösung, die beiden Parteien gerecht wird.

5.Phase: Ideen für eine Lösung generieren
Hier kann man Ideen durch die Konfliktparteien sammeln lassen, wie die Bedürfnisse aller berücksichtigt werden können. Erst nach dem Sammeln werden die Ideen bewertet. Hier gilt es Vorteile gegen Kosten abzuwägen und zu prüfen, ob die Lösungen den Bedürfnissen gerecht werden.

6.Phase: Sich auf eine Lösung einigen
Das Ziel ist es, eine „Win-Win-Situation“ zu finden, eine Lösung, die alle Bedürfnisse berücksichtigt. Die Lösung kann zunächst vorläufig und auf eine bestimmte Zeit begrenzt sein, um diese noch einmal zu besehen.

7.Phase: Vereinbarungen treffen
Zum Schluss geht es darum, den Konsens vertraglich festzuhalten. Es ist hilfreich, wenn dieses schriftlich geschieht. Zur Überprüfung, ob die Vereinbarung eingehalten wurde und die Lösung für alle befriedigend war, sollte gleich ein Nachgespräch vereinbart werden.



*Friedemann Volke
ist Leiter des Arbeitsbereiches für
hauptberufliche Mitarbeiter
und Gemeindeberater in der AGB*

Leitbild- entwicklung

Wenn eine Gemeinde ein Leitbild entwickelt, geht es darum an der Basis und an der Ausrichtung der Gemeinde zu arbeiten.

Die Leitbildentwicklung, welche ich bei Artur Siegert in der Kirche für Oberberg kennengelernt habe, umfasst vier große Bausteine.

Jeder dieser Bausteine gibt die Antwort auf eine sehr wesentliche Frage für die Gemeindeausrichtung. Wenn als Gemeinde keine Antworten auf diese Fragen gefunden werden, fehlt die Möglichkeit der Kurskorrektur und zielorientiertem Gemeindebau.

Durch die Beantwortung der Fragen macht man sich als Gemeinde auf die Suche nach dem Willen Gottes, um die Verantwortung als Gemeinde in der eigenen Stadt wahrzunehmen.

Die Leitbildentwicklung bietet die Möglichkeit, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse als Gemeinde, mit dem klaren Auftrag Gottes in Einklang zu bringen, um so das Gemeindeumfeld und die Stadt nachhaltig zu verändern.

Die Frage „Wer sind wir?“ beantwortet die Identität der Gemeinde.

Wenn diese Frage nicht geklärt ist, hat die Gemeinde Jesu letztlich keine Existenzberechtigung. Aus diesem Grund muss anhand der Bibel eine Antwort gefunden werden. Die Bibel benutzt eine ganze Reihe von Bildern, um Gemeinde zu beschreiben. Diese Bilder gilt es zu untersuchen, damit die Identität geklärt werden kann.

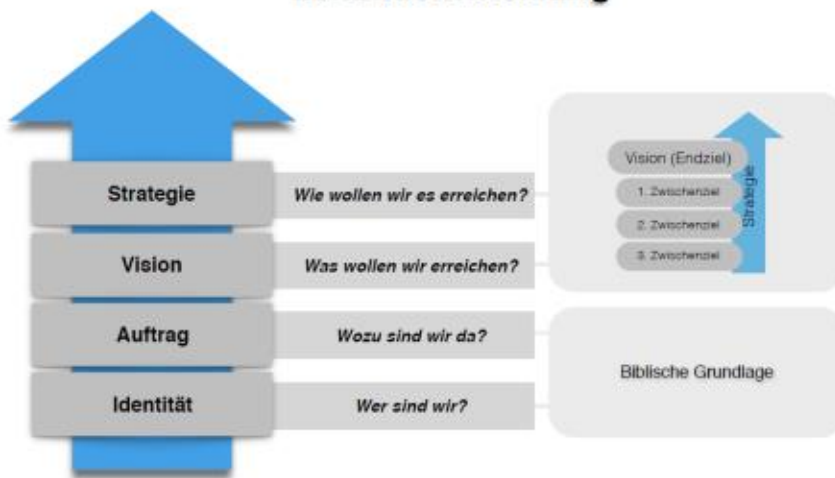
Der zweite Baustein ist der Auftrag der Gemeinde. Bei der Suche nach einer Antwort geht es um die Frage „Wozu sind wir da?“.

Ohne einen Auftrag fehlt die Möglichkeit als Gemeinde Schritte nach vorn gehen zu können. Nur wenn man den Auftrag erfasst und als Gemeinde verinnerlicht hat, kann man sich mit Zielen und Zukunftsvisionen auseinander setzen. Wenn der Auftrag nicht geklärt ist, fehlt die Grundausrichtung für die Gemeinde, die aber notwendig ist, um überhaupt eine Richtung einschlagen zu können.

Wenn der Auftrag und die

So individuell die Vision einer Gemeinde aussehen wird, so unterschiedlich können auch die Ziele sein, die dadurch fokussiert werden. Durch das Erreichen von Teilzielen wird nach und nach der Weg zur Vision geebnet. Nur wenn man auch den Weg beschreiben kann, den man gehen will, um eine Vision zu erreichen, kann diese Wirklichkeit werden. Wenn es bei der bloßen Visionsformulierung bleibt, wird diese ein Luftschloss bleiben.

Leitbildentwicklung



Identität der Gemeinde entdeckt sind, kann weiter an der Vision für die Gemeinde gearbeitet werden. Jetzt, aufgrund der biblischen Grundlage, kann folgende Frage gestellt werden: „Was wollen wir erreichen?“.

Durch intensive Gebetszeiten wird ergründet, was Gott mit der Gemeinde vorhat. Begleitend setzt sich die Gemeinde mit ihrem Potenzial und den Nöten der Stadt auseinander. Wo der Auftrag Gottes erkannt wurde, das Potential der Gemeinde ergründet wird und die Nöte der Stadt wahrgenommen werden, kann eine Vision entstehen die eine bisher nicht dagewesene Dynamik schafft.

Abschließend muss noch geklärt werden welche Strategie man wählt, um die Vision zu erreichen. Es geht dabei um die Beantwortung der Frage „Wie wollen wir es erreichen?“

Dominik Zahn ist Gemeindefereferent in der EFG Gusternhain und hat während seiner Traineezeit bei der KfO (Kirche für Oberberg) Leitbildentwicklungen begleitet.



Aktuelle PERSPEKTIVE zum „Schreckensommer 2016“



Paris, Brüssel, Orlando, Nizza, Würzburg, Ansbach, Rouen - der Sommer 2016 war ein Sommer der Schreckensnachrichten. Und der Terror kommt immer näher.

Unsere aktuelle Gemeindezeitschrift PERSPEKTIVE 05-2016 hat das Schwerpunktthema „Achtung, Respekt und Toleranz“ und geht damit genau auf die Fragen ein, die im Augenblick in unserer Gesellschaft heiß diskutiert werden.

Kaum ein Wert, der höher gehalten wird als Toleranz. Und doch hat sich im Verständnis der Toleranz etwas grundsätzlich verändert in den letzten Jahren. Stand Toleranz früher für Achtung der Person, trotz abweichender Meinung, wird Toleranz heute vielfach als Akzeptanz verstanden: alles stehen lassen. Aber: Was bedeutet Toleranz? Wie ist das Verhältnis zur Wahrheit? Und wie verhalten wir uns als Christen - besonders angesichts des öffentlichen Drucks, der von uns fordert, von absoluten Aussagen Abstand zu nehmen .

Fordern Sie ein Probeexemplar an oder abonnieren Sie PERSPEKTIVE. Nehmen Sie dazu Kontakt mit dem Schriftleiter Ralf Kaemper auf: Kaemper@agb-online.de, Tel. 02352-775015

Besondere Veranstaltungen



Reinhard Lorenz



Christian Göttemann



Ralf Kaemper



Antje & Markus Schäller



Friedemann Volke



Ralf Pieper



Ralf Steinhart



Diethard Klatt

Impulstag kleine Gemeinden am 3. September in Schkeuditz

Bereits Anfang des Monats, am **3. September** laden wir zu einem **Impulstag für kleine Gemeinden** in die EFG Hoffnungszentrum Schkeuditz ein.

Unter dem Thema: **"Und bittet sie herein..." - wie kleine Gemeinden eine Willkommenskultur schaffen können** - geht es um Impulse wie man miteinander eine attraktive Gemeinde gestalten kann. Gerd Quadflieg (Rüsselsheim), Markus Schmidt (Schkeuditz) und Friedemann Volke werden verschiedene Dinge aufzeigen und ins Gespräch bringen. Zur Koordinierung der Teilnehmerzahl wäre eine Anmeldung wünschenswert.

Leipziger Seminarwoche am 19.-22. September

Vom **19. - 22. September** wird in der Gemeinde Jacobstraße die **Leipziger Seminarwoche** stattfinden. Wir freuen uns sehr darüber, dass Dr. Gerhard Maier, der viele sehr wertvolle Kommentare geschrieben hat, Bibelarbeiten über den Galaterbrief halten wird.

Das Thema lautet: 'Treue zum Evangelium'. Er wird zusätzlich auch einen Vortrag halten zum Thema: „Wo liegen heute unsere Herausforderungen?“. Im Weiteren wird Markus Wäsch über „Wege zu den Menschen - Muslime in Deutschland“ sprechen und das Kinderhilfswerk 'Compassion' wird darüber informieren, wie Kinder aus Armut befreit werden können.

Die Anmeldungen zur Seminarwoche geschehen online. Auf www.efg-jacobstrasse-leipzig.de/portfolio/seminarwoche sowie auf www.bibelburg.de befindet sich ein Anmeldeformular.

Ehetag am 22. Oktober 2016 in Dresden

„Einfach anziEHEnd?!“ - so lautet das Thema des ersten Ehetages, der am 22. Oktober 2016 in Dresden stattfinden wird. Es geht um die Unterschiedlichkeit von Mann und Frau, die von vielen in der Verliebtheitsphase als „prickelnd“ erlebt wird. Nach ein paar Jahren Ehe findet man (und frau) sich gegenseitig nicht immer „einfach anziehend“. Im Alltag nervt so manche Unterschiedlichkeit, manches Paar gerät dabei in die Krise...

Der Ehetag soll Mut machen, die Unterschiedlichkeit als Chance zu sehen. Es gibt thematische Impulse, Interviews, Fachseminare sowie ein buntes Rahmenprogramm mit Musik und Pantomime. Markus & Antje Schäller, bEHErzt: Referenten für Ehe- und Familienarbeit



- 1.-11.9. Ausstellung Weltreligionen in Limbach-Oberfrohna
- 17.-25.9. Ausstellung Weltreligionen in Westoverledingen
- 1.-9.10. Ausstellung Weltreligionen in Dinslaken



- 8.-19.9. Bibelausstellung in Sangerhausen
- 20.-29.9. Bibelausstellung in Chemnitz